

Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken

Gesundheit als Treiber für die Transformation zur Nachhaltigkeit

Die drei großen Umweltkrisen, der Klimawandel, der Biodiversitätsverlust und die Verschmutzung der Umwelt, haben auch erheblichen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Das verdeutlichen die jüngsten Erfahrungen mit Überflutungen sowie der Covid-19-Pandemie. Neben neuen Herausforderungen sind es auch altbekannte Umweltprobleme, die die Gesundheit beeinträchtigen können.

Von Henriette Dahms, Claudia Hornberg, Wolfgang Köck, Lisa Marquard, Marvin Neubauer, Markus Salomon, Elisabeth Schmid, Josef Settele, Sebastian Strunz und Jascha Wiehn

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) sieht in seinem neuen Sondergutachten „Umwelt und Gesundheit zusammendenken“ (SRU 2023) die dringende Notwendigkeit, den gesundheitsbezogenen Umweltschutz zu stärken. Dabei sollten nicht nur krankmachende Umwelteinflüsse verringert, sondern auch gesundheitsfördernde Einflüsse gesteigert werden.

Von der Bedeutung der Natur für Gesundheit ...

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden ist die Natur von großer Bedeutung. Sie kann unter anderem schädliche Umwelteinflüsse abpuffern, wenn zum Beispiel Grünräume und Gewässer bei Hitze kühlend wirken. Auch können Naturräume zu körperlicher Aktivität anregen und Erholung sowie positive soziale Begegnungen fördern. Nicht zuletzt kann der Kontakt mit der Natur wahrscheinlich das menschliche Immunsystem positiv beeinflussen. Der Schutz der Natur dient somit auch der menschlichen Gesundheit. Andererseits haben viele Maßnahmen des gesundheitsbezogenen Umweltschutzes positive Wirkungen auf die Biodiversität. Diese Synergien sollten besser genutzt und kommuniziert werden. Dass die Natur die Gesundheit erhält und fördert, ist ein

starkes Argument für mehr Naturschutz. Es sollte dabei helfen, dem Biodiversitätsschutz mehr Auftrieb zu verleihen.

Städte haben eine große Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung. In ihnen lebt und arbeitet ein Großteil der Bevölkerung Deutschlands. Für die Zukunft müssen Städte nachhaltiger, resilienter und gesünder gestaltet werden. In Zeiten des Klimawandels sind hierfür städtische Grün- und Blauräume unverzichtbar. Ihre Erhaltung und Entwicklung ist aber angesichts eines hohen Wohnungsneubedarfs eine Herausforderung. Hier gilt es, das Konzept der doppelten Innenentwicklung konsequent zu verfolgen. Zu diesem kann zum Beispiel eine Grünraumverordnung mit Orientierungswerten beitragen, die sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte der Grünraumausstattung berücksichtigen. Auch ist es erforderlich, eine ausgewogene Verteilung von Grünräumen im Stadtgebiet zu gewährleisten. Oftmals mangelt es gerade sozial benachteiligten, besonders von Luftbelastungen, Lärm und Hitze betroffenen Quartieren, an grünen Erholungsflächen.

Der Umgang mit Chemikalien ist ein weiteres wichtiges Feld bei der Transformation zur Nachhaltigkeit, denn den vielfältigen Nutzen von Chemikalien stehen zahlreiche Risiken für Mensch und Umwelt gegenüber. Das Beispiel der per-

und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) zeigt dies anschaulich. Diese oftmals sehr persistenten Stoffe sind inzwischen in allen Umweltmedien, aber auch im Menschen nachweisbar. Während für einige PFAS gesundheitsschädliche Wirkungen nachgewiesen wurden, ist bei vielen anderen das Wissen über mögliche Risiken noch rudimentär. Der europäische Aktionsplan „Schadstofffreiheit von Luft, Wasser und Boden“ und die europäische Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit haben wichtige Impulse für eine nachhaltige Chemikalienpolitik gesetzt. Ziel ist unter anderem, langfristig nur noch inhärent sichere und nachhaltige Chemikalien zu verwenden.

... zur Integration in andere Politikfelder

Die menschliche Gesundheit wird nicht nur durch Umwelt- und Gesundheitspolitik, sondern auch durch andere Politikbereiche beeinflusst. Dazu gehören zum Beispiel die Energie-, Verkehrs- und Landwirtschaftspolitik, die unter großem Transformationsdruck stehen. Es ist dringend nötig, Gesundheitsschutz und -förderung stärker in diese Politiken zu integrieren. Dazu beitragen können ein klares Bekenntnis zum gesundheitsbezogenen Umweltschutz, Anpassungen in den institutionellen Verantwortlichkeiten und politischer Druck aus der Zivilgesellschaft. Ziel dieses Vorgehens im Sinne von *health in all policies* muss neben anderem sein, eine Umwelt zu schaffen, in der alle gesund leben können. Dafür hat der SRU das Leitbild einer „Ökosaluten Politik“ formuliert.

Literatur

SRU (2023): Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken. Berlin, Sachverständigenrat für Umweltfragen.

AUTOR/INNEN + KONTAKT

Die Autor/innen sind Ratsmitglieder und Mitarbeiter/innen beim Sachverständigenrat für Umweltfragen.

Sachverständigenrat für Umweltfragen,
Luisenstraße 46, 10117 Berlin.
Internet: www.umweltrat.de